

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 33: Die motorisierte Schweiz

**Illustration:** "Papa hat einen fabelhaften Tizian gekauft!"  
**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



„Papa hat einen fabelhaften Tizian gekauft!“  
 „So? fährt er den Chrysler nicht mehr?“

### Der Rößlifourier

Unser Fourier kam von der Kavallerie. Er soll zwar nie ein guter Reiter gewesen sein, denn er war auch im Zivil eher ein bescheidener Paragraphenstatt Pferdereiter. Immerhin hatte er krumme Beine und schwefelgelbe Patten. Darauf war er stolz. (Auf die Patten natürlich; die krummen Beine stritt er ab.)

Als er zu uns Motorisierten versetzt wurde, empfand er das fast als Degradation. Das hätten wir ihm verziehen, wenn er seinen Abscheu vor uns nicht allzu offensichtlich kundgetan hätte. Aber es mochte vorkommen was wollte, unser Fourier begann seinen Kommentar stets mit den Worten: «In meiner Schwadron wäre ...» Das ging uns langsam auf die Nerven.

Wenn ein Geschütz stecken blieb, so hieß es: «Ihr könnt halt mit euren Benen nur auf der Asphaltstraße fahren.

Mit Rossen könnte man ...» Wenn eine Duse verstopft war, kommentierte er: «Mit einem Gaul ist man doch besser versehen, der streikt nicht alle Augenblicke.»

Unsere Heldenataten, z. B. das Kehren mit dem Anhänger auf der Kreuzung zweier Waldstraßen usw., tat er immer schnöde ab, indem er von Parforceritten und Rekognoszierungen — seiner Schilderung nach in einer himalayaähnlichen Gegend — zu erzählen anfing.

Kein Wunder, daß wir auf Rache lauerten. Sie kam. Ein Korpsbefehl kommandierte die Herren Rechnungsführer persönlich auf die Fassungsplätze. Wenn der Gute mit dem Fourgon hätte ausrücken müssen, hätte er um 03.00 schon mit Füttern beginnen müssen. Statt nun dankbar zu sein, den Schlaf des Ge- rechten bis zur Neige genießen zu dürfen dank dem requirierten Benzinkarren,

betrachtete er Vehikel und Fahrer — nämlich mich — mit sichtlichem Mißtrauen.

Wir fuhren los. Es wurde eine Parforcefahrt. Um die erste Kurve, daß die Finken pfiffen, um die zweite auf dem inneren Räderpaar, auf der Geraden ein bißchen «Laubsägele», weil der Karren einen so netten Jimmy tanzen konnte, und schließlich einen Stopp mit Achtselsdrehung auf dem Schulhausplatz in X.

Bleich stieg unser guter Verpfleger aus dem Motorfahrzeug. Er sprach zuerst kein Wort, dann endlich löste sich seine Zunge: «Du, äh, was i ha welle säge, ... hesch mer ekei Zigerette?» — Ich hatte ihm eine. Und als er gar so elend dreinschaute, hatte ich ihm sogar noch ein gutes Wort: «Weisch, es wär mir bim Rite au nid andersch gange.» — Seit dato kamen wir gut aus mit dem Rößlifourier.

AbisZ